

# Vogtländischer Anzeiger.

41. Stück.

Sonnabends den 8. Oktober 1808.

Lebensart des gemeinen Volks in Spanien,  
besonders aber in Madrid.

Nirgends schmachtet das gemeine Volk in so bitterer Armuth als in Spanien, und nirgends trifft man so viel Elend neben der größten Pracht an als in Madrid. Das gemeine Volk ist so arm, daß es sich nicht einmal seine Nationaltracht anschaffen kann. Die Weiber haben keine Mütze oder Haube auf dem Kopfe; sie tragen die Haare bloß, und ihr blaßgelbes Gesicht ist von Kummer und heftigen Leidenenschaften zerfleischt; ihr feuriges Auge schießt wilde drohende Blicke und man fährt mit Entsetzen vor so scheußlichen Gestalten zurück.

Die Wohnungen bestehen in elenden Hütten, welche bloß von Lehm erbauet sind, und in welchen oft mehrere Familien, wie Heringe auf einander geschichtet sind. In der Wand ist ein Loch mit einem Laden, das zum Fenster dient und durch das das Tageslicht in die Stube fällt. Das Bett besteht in elenden Matratzen, die häufig bloß mit Stroh gefüllt sind; bisweilen fehlt die Bettstelle; man wirft alsdann die Matratzen auf die Erde und Jung und Alt schläft darauf. Manche können sich nicht einmal eine Matratze anschaffen; alsdann ziehen

sie ihre Lumpen aus, wovon sie den einen Theil unter sich, den Andern über sich legen und so der Ruhe genießen.

Das Küchengeräthe besteht in ein Paar irdenen Töpfen, die theils zum Kochen, theils zum Aufbewahren des Wassers dienen. Ihre Eßgeschirre sind eine irdene Schüssel, hölzerne Löffel; Messer und Gabel braucht der Spanier zum Essen nicht; hierzu hat ihm die Natur die Finger und Hände gegeben. Die Küche ist der Brasserio (ein großes töpfernes Becken), in welchem sie kochen, und welches sie zugleich wärmen muß. Eine Stube dient auf diese Art zur Wohnung, zum Schlafen und zur Küche.

Und diese armen Geschöpfe sind in Spanien wie in andern Ländern mit den meisten Kindern gesegnet, weil sie der Natur freien Lauf lassen, und da der kärglichste Verdienst kaum zur Befriedigung der dringendsten Bedürfnisse der Eltern hinreicht, so wachsen die Kinder unter Kummer und Noth auf. Von Gemächlichkeit und Bequemlichkeit weiß man nichts. Reifsen Krankheiten ein, so wird diese Menschenklasse am meisten damit befallen.

So elend auch das gemeine Volk in den meisten andern Ländern Europas lebt, so kann doch

doch